

uns mitleidig auf amerikanische oder spanische Katholiken herabsehen läßt, bloß weil sie keinen Rahner oder Küng hervorgebracht haben. Amery fürchtet nicht ohne Grund, daß wir zwar die Liturgiereform, die wir ohnehin schon seit Jahrzehnten vorbereitet haben, sanft schlucken, uns aber nicht mit wirklichem Elan den Aufgaben zuwenden, die sich aus den Grundsätzen der Konstitution über „Kirche und die Welt von heute“ ergeben. „Wie steht es mit dem Anspruch des deutschen Katholizismus, in dieser Zeit, in dieser Gesellschaft eine Kraft zum Guten zu sein? Kann er beanspruchen, die Chancen der Nachkriegszeit fruchtbar genutzt zu haben?“ (78)

Heinrich Böll hat in seiner Besprechung dieses Buches (Der Spiegel 1967, Nr. 21) das grobe Geschütz des Schimpfens aufgeföhren, weil er glaubt, man könne manchen Zuständen in unserer deutsch-katholischen Welt nur noch mit Tiefschlägen beikommen. Damit ist, so glaube ich, dem deutschen Katholiken wenig gedient. Ich finde Amerys Art treffender und fruchtbarer.

G. Heussen SJ

PFLEGER, Karl: *Glaubensrechenschaft eines alten Mannes*. Frankfurt: Knecht 1967. 278 S. Lw. 19,80.

Das Buch enthält nicht, wie der Titel vermuten läßt, einen geschlossenen autobiographischen Rückblick, sondern eine Nachlese von Artikeln aus den letzten Jahren. Sie kreisen alle mehr oder weniger um den heute so angefochtenen Glauben. Pfleger läßt den Leser weithin an seiner Lektüre teilnehmen und bewährt sich auch hier wieder wie in seinen „Kundschaften der Existenztiefe“ und seinen „Verwegenen Christozentrikern“ als Vermittler in den geistigen Auseinandersetzungen der Zeit, nicht zuletzt zu Autoren des französischen Sprachgebiets. Auch in diesem Buch wieder öföhnet sich weit die kosmische Dimension und wird die Sicht von Teilhard de Chardin dankbar übernommen. Die große Lesergemeinde von Karl Pfleger wird mit Freude feststellen, wie lebendig, aufnahmebereit, ja enthusiastisch der betagte „Patriarch von Behlenheim“ bis in sein hohes Alter geblieben ist.

F. Hillig SJ

Fernsehen

BRUCH, Walter: *Kleine Geschichte des deutschen Fernsehens*. Berlin: Haude & Spener 1967. 119 S. (Buchreihe des SFB. 6) Kart. 9,80.

Walter Bruch gehört zu den Pionieren der deutschen und internationalen Fernsehforschung. Er wurde berühmt als der Entwickler des PAL-Farbfernsehensystems. So macht es den Reiz dieses klug, klar und nüchtern geschriebenen Büchleins aus, sozusagen aus erster Hand Information über den Werdegang des Fernsehens zu geben. Der Verf. beschränkt sich bewußt auf die deutsche Entwicklung und wird nicht müde, Berlin und seine Bedeutung für das deutsche Fernsehen zu unterstreichen. Der internationale Aspekt wird von Bruch insofern beröhrt, als er untertreibend meint, daß „die Entwicklung des deutschen Fernsehens einen guten Überblick über die Geschichte des Fernsehens in der ganzen Welt gibt“ (12). – Besonderes Interesse dürfte das Kapitel über die Forschungsarbeit wäh-

rend des Dritten Reiches finden, das einige bezeichnende Schlaglichter auf die damalige makabre Situation wirft. – Auf S. 99 soll es statt „Bundesrepublik“ wohl „Bundesgericht“ heißen.

R. Iblacker SJ

HAAS, Walter: *Farbfernsehen*. Ein Geschenk unseres Jahrhunderts. Mit 48, teilweise farbigen Abb. Düsseldorf: Econ-Verl. 1967. 307 S. Lw. 20,-.

Bietet Bruch eine Skelettstruktur der TV-Geschichte, so liefert H. das Fleisch darum herum. Er offeriert einen gründlich recherchierten, journalistisch aufgezümmten und beinahe fehlerfreien Bericht über das Fernsehen und seine Geschichte. Gut deutsch alleweg, läßt H. diese Geschichte ungefähr bei Adam und Eva beginnen und sie sich selbst auf den Punkt Omega hin (der zwischen Telefunken und Telstar liegen könnte) überholen. Der Le-